

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dr. und Universitäts-Verlag.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., wöchentlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
J. S. Dr. K. Hoff in Halle.  
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Anschluß-Pr. 170.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Fig. folge aus Halle mit  
15 Fig. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Rechnung bis Ende 60 Fig.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage  
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.]

**Nr. 96. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. April 1889. 1889.**

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

## Die Zukunft unserer Kolonien.

Für die Anfänge war der Gedanke gewiß durchaus zutreffend, daß die Kolonien kaufmännische Unternehmungen seien und demgemäß organisiert und verwaltet werden sollten. Dies reicht aber eben nur für den Anfang, für die ersten Grundrunden, namentlich für die finanzielle Ausstattung aus. Die Errichtung von Staatskolonien sollte, namentlich auch im Hinblick auf die kolonialpolitische Programm des Reiches, dessen besten vorläufiges, behutsames Vorhaben auf einem bisher für Deutschland völlig unbekanntem Gebiet mit Recht allgemeinen Befehl, selbst den der Opposition, fand. Aber seitdem sind fünf erfahrungreiche Jahre verfloßen. Kamerun und Togo sind Reichskolonien geworden und Neu-Guinea steht im Begriff, ein Abkommen mit dem Reiche dahin zu treffen, daß letzteres die Verwaltung übernimmt, deren Kosten die Kolonie trägt. Wir stehen nicht an, zu bekennen, daß diese Form uns die ungleich wichtigere dünkt. Der Kaiser übt die Oberhoheit in den Schutzgebieten, Vertreter dieser höchsten Reichsgewalt sollten aber doch wohl nicht Aktiengesellschaften oder Korporationen in gleichviel welcher Form, sondern wirkliche Organe des Reiches und des Reiches sein. Die Aktiengesellschaft, die Korporation erfüllt ihren handelspolitischen Zweck, sie erledigt die Pflichten, kann Straßen und Häfen, gebe ihren kommerziellen Aufgaben nach. Aber die politische Tätigkeit sollte in den verschiedenen Kolonien nur in den Händen von Reichsorganen liegen, von Beamten eines fe einheitlich leitenden Kolonialamts. Letzteres würde die Entscheidung der Kolonien in ganz anderer Weise zu pflegen imstande sein, als dies gegenwärtig dem besten vorhandenen Willen möglich ist, weil das Amt darin seine ausschließliche Aufgabe fände. Die oberste Gesamtleitung bliebe, wie dies ja durch das Zusammenwirken mit dem auswärtigen Minister, der Marine, der Reichspostverwaltung gegenüber der Fall sein muß und wird, doch in der Hand des Reichskanzlers, welchem seine Aufgabe aber durch das Vorhandensein einer der Kolonien sorgfältig pflegen und fördern den Anfang wesentlich erleichtert werden würde. Man kann verschiedener Ansicht darüber sein, ob die Kolonien die Kosten für ihre Reichsverwaltung zu tragen haben oder ob es des Reiches würdiger sei, diese Kosten selbst zu übernehmen. Dem Standpunkt der Würde des Reiches aus ist die Frage unbedingt im letzteren Sinne zu entscheiden, aber daneben kommen Zweckmäßigkeitsgründe und die finanziellen Bedürfnisse des Reichshaushalts in Betracht. Letztere ist die Kolonien später an Zöllen und Steuern, was die Verwaltung kostet oder — wie zu hoffen steht — erhöht mehr, denn was das Reich die Verwaltung auf seine Kosten führen, einstweilen erscheint es billiger, daß sie von den Kolonien getragen wird.

Aber freilich zweierlei ist Sache des Reiches, Pflicht, welcher es sich auf die Dauer nicht entziehen kann: der wirksame

Einfluß und die geregelte Verbindung mit dem Mutterlande. Kolonien, welche für ihre Verbindung mit Europa von der Gefälligkeit anderer Nationen abhängig bleiben, werden dadurch in ihrer Entwicklung schwer gehindert, und wir hoffen, daß unser organisatorisch so wirksamer Reichspostminister oder, wie er demnächst heißt, Staatssekretär des Reichspostamtes für die Herstellung von regelmäßigen Postdampferverbindungen mit Neu-Guinea sowohl als mit den ostafrikanischen Häfen, die Mittel und Wege finden wird. Es ist vielleicht bedauerlich, daß unsere Bremer und hamburgen Schiffsahrtsgesellschaften sich hierzu nicht selbst einschließen; da aber auch in dieser Beziehung mit der Hofschick gerechnet werden muß, daß die heutige Generation sich in die Lebensbedingungen eines praktischen und erfolgreichen Kolonialwesens erst allmählich hineingewöhnen hat, so wird die harte Hand des Reiches auch hier fest und führend ausgreifen haben. Daß der Reichstag sich ablenken verhalten sollte, glauben wir nun und nimmermehr; seine Weisheit wird sich nicht in Widerspruch zu Forderungen setzen, welche — gering an Umfang — für andere Völker selbstverständlich sind und auch in unserem Volke vielfach als selbstverständlich gelten.

Was den Schutz seitens des Reiches anbelangt, so ist er für Ostafrika und für die Niederlassung auf Samoa umfangreich in Betracht zu ziehen, es anzudehen — darüber ist hier nicht zu urteilen. Wohl ist von vornherein anzunehmen, daß die Marine geleistet hat, was mit den vorhandenen Kräften und bei den komplizierten Verhältnissen in Ostafrika geleistet werden konnte; eine Reichsverwaltung würde sich dort von vornherein ganz anderer Verhältnisse gegenüber befinden haben. Aber Neu-Guinea ist in diesen Dingen wohl etwas zu tiefmützlich behandelt worden. Die Situation auf Samoa nahm die Marinekäfte in der See so in Anspruch, daß tatsächlich noch nicht so viele Wochen hindurch, als das Unternehmen Jahre zählt, deutsche Kriegsschiffe in den Gewässern von Neu-Guinea anwesend gewesen sind. Es wird sich dieses Verhältnis ja im Laufe dieses Jahres hoffentlich ändern, aber in der Hauptsache wird doch vielleicht auf eine dauernde Verstärkung der See-Station Bedacht genommen werden müssen.

Man wird uns vielleicht entgegen, Fürst Bismarck sei durch den morbus consularis oder gar furor consularis so gegen Reichsverwaltung in den Kolonien eingenommen, daß er einer Verwirklichung der ersten Idee, die Zustimmung geben würde. Aber durch morbus und furor getrieben zu den Räuberthaten jeder neuen Schöpfung; je früher sie ausbrechen, desto besser ist es, und das Beispiel von Uria wird in wohl in dieser Beziehung dauernd heilsam wirken, abgesehen davon, daß der Reichspostminister oder Gouverneur im Schutzgebiet anderen Verhältnissen gegenübersteht, als ein Konsul, der außer den feindlichen Eingeborenen auch noch die feindseligsten seiner fremden Kollegen und sogar ihrer Marinen zu bewältigen hat. Jedemfalls werden die Kolonien, indem sie sich auf ihre handelspolitische Aufgabe beschränken können und ihre Leiter nicht einen wesentlichen Teil ihrer Kraft und Zeit der politischen Verwaltung, der Beschaffung und Heranbildung eines politischen Personals, der Einrichtung der politischen Organisation u. s. w. widmen müssen, sehr bald ungleich bessere Resultate erzielen. Auch dem Auslande gegenüber kommt der Schutz seitens des Reiches in ganz anderer Weise zum Ausdruck, wenn die politische Leitung durch hiesige Beamte, als wenn sie durch Privatpersonen geleitet wird.

Die Meinung, daß es angängig sei, unsere Kolonien sich

entwickeln und anwachsen zu lassen, wie ehemals Ostindien, ist für die Dauer nicht haltbar. Zu der Zeit, als es noch keine Telegraphen und keine Dampfschiffe gab, jene Kolonialgesellschaften einen Generalvollmachtgeber mit großen Machtbefugnissen und reichen Mitteln anwandten, von welchem sie alljährlich einen oder zwei Berichte erhielten, war dieses System des Werdens einer kolonialen Bestimmung wohl das geeignete. Heute, wo der Telegraph die Erde umspannt, wo die geringste politische Bewegung in der alten Welt bis in die fernsten Erdwinkel fühlbar und wirksam ist, können draußen nicht Privatgesellschaften regieren, sondern nur der Wille kaiserlicher Majestät und das vom Reiche gegebene Gesetz. Zudem waren für jene britischen und niederländischen Kolonialgründungen die Mittel in ganz anderer Weise verfügbar. Stände hinter Ostafrika und Neuguinea — von Südwestafrika noch völlig zu schweigen — ein verbodes Kapital von je 50 oder 100 Millionen Mark, so läge die Verwaltungsfrage auch anders. Aber unser heutiger Kapitalismus wendet sich allen eventuellen Unternehmungen und Gründungen, dem Gebotnis fremder Regierungen, Bahnen und Banken zu, nur der besten Kolonien hält er sich fern. Die wenigen nennenswerten Ausnahmen bestätigen die Regel. Die Neuguinea-Campagne hat ja bisher noch kein Kapital gesucht, sie scheint einen gewissen Stolz darauf zu setzen, ihr Unternehmen im engen Kreise seiner Begründer, aber insbesondere auch mit viel zu geringen Mitteln weiterzuführen, während doch jeder deutsche Großkapitalist es als selbstverständlich ansehen müßte, Anteilseigner hierbei zu sein.

Doch auch in dieser Beziehung werden die Jahre, vielleicht schon die nächsten Jahre, Wandel schaffen. Deutschlands aufsteigende Bewegung wird auch unseren Kolonien zu gute kommen, wird sie der Aktion als unveräußerlichen Besitz werth machen, ein wachsendes Erträgnis wird der beste Magnet sein.

Aber über dem allen steht die jüngere Generation, deren Haupt den Kaisertrone beizugehen, die Ziele und Aufgaben des Reiches weiter, als dies ebedem in den Kämpfen um die Einheit und den inneren Ausbau möglich war. Dem Kaiser, welchen Wind und Wellen der Nordsee nicht abgelenken haben, 60 Seemeilen auf der Kommandobrücke zu durchfahren, um ein ausgedehntes Kriegsschiff hinauszuweisen, ein feinstehendes Geschwader zu erwarten und der tapferen, schweißgequälten Marine sich als ihr in Wahrheit oberster Führer zur See zu zeigen, der schon vor zwei Jahren im kleinen Torpedo-Divisionsschiff mit den finsten schwarzen Booten an die Küste von England hinüberzog, für nicht geringen Uebermut der englischen Admirale wird es hoffentlich gelingen, für unsere überseeische Entwicklung ebenso große und ganze Arbeit zu verrichten, wie seine erlauchten Vorgänger sie für unsere Einheit und Unabhängigkeit vollbracht haben. Die Elemente dazu sind reichlich vorhanden, Mut und Schaffensdrang wachsen täglich heran in vielen Tausenden von jungen Jüngern und auf den Weeren geht Deutschlands goldene Kaisertracht wie die Sonne eines neuen Morgens und als ein leichtes siegverheißendes Zeichen auf.

## Politische Uebersicht.

Die Ausföhrungen, welche kürzlich im englischen Unterhause der Schatzkanzler Goschen in seiner Budgetrede über die geplante Umprägung der englischen Goldmünzen machte, besitzen ein über den unmittelbaren Zweck hinausreichendes wahrungspolitisches Interesse. Seit dem Ausgange der Währungsreue in England werden sich die deutschen

## Ein Werk des sozialen Friedens.

Am 30. April wird die „Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung“ eröffnet werden, die moderne Ausstellung fürwahr in jedem Belang, welche bisher stattgefunden hat. Denn die Objekte, ja die grundlegende Idee für die ist schier verwindend zahlreichen Ausstellungsgegenstände sind neuesten Datums. Vor dem Unfallverhütungsgesetz wäre eine solche Ausstellung unmöglich gewesen. Zwar entbehren schon vorher zahlreiche Betriebe nicht gänzlich der Vorkehrungen zur Verhütung von Unfällen. Doch erst seitdem die Betriebsunternehmer gesetzlich haftbar für die in ihren Betrieben geschehenen Unfälle gemacht worden sind, regte sich der Eifer, die Vorbeugungsmaßregeln zu steigern und aufs sorgfältigste auszuführen, wurde der Geist der Sorgsamkeit und der Ehrlichkeit angepöndert, immer neue, immer vollkommenerer Sicherheitsvorrichtungen in die Betriebe einzuföhren. Ein fängerischer, verkehrte Optimist! Augenblicklich ist der Eifer derart geheizt, daß man sich für die Sicherheit der Arbeiter mindestens ebenso zu sorgen entschlossen ist, wie für ein Reichthum oder ein Lieblichgünder. Die Unfallverhütungs-Ausstellung ist soweit ein grandioses Monument für die bernerksamerthe kulturhistorische Erscheinung, daß der Bericht des Menschen in den letzten sieben bis acht Jahren erheblicher gesteigert worden ist als ehemals in ganzen Jahrhunderten.

Diese Steigerung datirt das geschäftsföhrende Comité der Ausstellung vom 17. Nov. 1881, dem Tage, an dem die berühmte „Votivkarte“ Kaiser Wilhelms angeheftet wurde. In der Vorrede der Lebenswürdigkeit des Comité's Einleit. in den Vorwort zur „Einleitung zum Katalog der Ausstellung.“ Die auf das sozialreformatorische Programm bezüglichen Worte der Votivkarte eröffnen die „Einleitung“ des Comité's. Im weiteren Verlauf ist eine ausführliche Darstellung der Entstehungsgeschichte der Ausstellung gegeben, aus welcher ich mir die für das größere Publikum, besonders für diejenigen, welche Berlin in diesem Sommer zu besuchen beabsichtigen, interessanten und orientirenden Punkte herausheben erlaube.

Die erste Anregung zu einer Ausstellung für Unfallverhütung

ging aus den Kreisen der Brauerei-Genossenschaften hervor. Das ist begreiflich, wenn man weiß, wie unergötzlich groß die Unfallzahl gerade in Brauereibetrieben ist. Und die Ausföhrung der meisten dieser, die finanzielle Fundierung sowohl wie der Angriff zur praktischen Verwirklichung, blieb gleichfalls den kapitalmächtigen Vertretern des Brauereiwesens vorbehalten. Von dem wissenschaftlichen Dirigenten des Vereins „Veruch und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“, Professor Dr. Max Delbrück, und dem Geschäftsföhrender der Sektion Berlin der Brauerei- und Wälgerei-Vereinsgenossenschaft, Direktor Max Schleginger, gingen die ersten Pläne aus; der Vorsitzende des eben genannten Vereins, Direktor Robert Röschke, übernahm die Leitung des ausführenden Comité's. Herr Röschke war nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachmänner die geeignete Persönlichkeit zur Durchführung einer so gewaltigen Aufgabe. Als Direktor zweiter der größten Brauereien Deutschlands, der Schuller'schen-Brauerei in Berlin-Mitte, und der Brauerei zum Wälgelbischen in Dessau, als Vorstandsmittler der Brauerei- und Wälgerei-Vereinsgenossenschaft, endlich als nicht ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes verbunden er eine ausgedehnte Sachkenntnis mit außerordentlichem Geschäftsgewandtheit und Energie.

Das Programm des Comité's ging von vornherein über das Gebiet der bloßen Schutzvorrichtungen hinaus. In dem Betreben, ein buntes und anziehendes Bild zu liefern, auf Sinne und Phantasie des weiteren Publikums zu wirken und so möglichst große Kreise für die fruchtbarste Idee der Unfallverhütung zu interessieren, war es von dem Comité ausgemacht, daß die Schutzapparate in Betriebe vorgeführt werden müßten. Daher mußten nicht nur ganze Maschinen mit Schutzvorrichtungen zur Ausstellung gelangen, sondern in einzelnen Fällen sogar vollständige Betriebe, wenigstens in möglichst der Wirklichkeit sich annähernden Modellen oder in instruktiven Querschnitten. Desgleichen durfte die Hygiene nicht ausgeschlossen sein. So wird denn die Ausstellung derjenigen Einrichtungen, welche sich auf die Gesundheit und die Wohlfahrt der Arbeiter beziehen, eine besondere Abtheilung des Ganzen bilden.

Von den vollständig eingerichteten Betrieben muß billiger-

weise allen voran die Brauerei erwähnt werden, das spezielle Werk des Direktors Röschke. Hier wird das Saalgebäude über den Augen des Publikums gerückt. Nicht minder gerückt — sogar gerade — in einem besondern Saalgebäude liegen hat man eine Probierstube eingerichtet „Zum Wälgelbischen“, wo man das Bier frisch von der Quelle als kostenfreie Probe trinkt. Die Genossenschaft der Zimmerleute, Maurer und Dachdecker haben das vollständige Baugerüst eines imposanten Hauses hingestellt, an dem mit allen Schutzvorrichtungen gearbeitet werden wird. Eine freie Vereinigung von Geistes hat daneben auf eigene Faust eine Musterlaube errichtet, den Weistern zum Vorbild und zur Nachahmung. An einer anderen Stelle erstreckt sich über ein beträchtliches Terrain die Nachbildung eines Bergwerkes. Ich gehe, daß ich mich in den sachmännigen Erläuterungen eines Führers nicht ganz zurecht gefunden habe, obwohl ich vorher mein Vorterbuch der Termini technici aus dem Germanical zu bereichern suchte. Ich hoffe bei einem zweiten Besuch nach Vollendung der inneren Einrichtung des Bergwerkes glücklicher zu sein. Bis hierher weiß ich nur, daß es recht feinerlich und dunkel in den Strecken und Förderhöfen aussieht. Am interessantesten von den Vorkellern ist jedenfalls das Comité's, das eigentliche Werk des Schriftführers des Comité's, des Direktors Max Schleginger. Ich bin auf manchem Schrittboden und in manchen unterirdischen Theaterstätten gewesen, eine deutliche Vorstellung von dem malchischen Betriebe habe ich jedoch erst hier erhalten, obwohl die Einrichtung erst im Werden ist. Schon das imposante Theatergebäude selbst ist eine Sehenwürdigkeit. Es ist wohl das feinstehende Stück der ganzen Ausstellung. Im höchsten Grade originell ist die Ausführung der äußeren Mauer, in dessen Befestigung. Diese werden gänzlich in Sicht gebracht. Die Gefasse, die Giebel, das Dach u. s. w. entfangen diesen sich krauzende von elektrischen Glöden, aus denen die Lichtstrahl fröhnt. Natürlich ist die maschinelle Einrichtung des Theaters, die unter der Oberleitung des Maschineninspektors Brand von königlichen Opernbaues steht, ein der raffinsten Sicherheitsmaßregeln des modernen Theaterbaues getroffen; manche Vorkehrungen werden hier

Dimetallisten, als ob der Sieg der Doppelwährungslehre in England nur noch eine Frage der Zeit sei und England unabweislich binnen kurzen sogar die Initiative zu Verhandlungen über einen dimetallistischen Weltbund ergreifen werde; die im Reichstage von den Dimetallisten eingebrachte Resolution sollte sogar das Deutsche Reich für das ungeschicklich in Aussicht stehende Vorgehen Englands im voranzuhelfen. Nun ist England unmittelbar vor einer wichtigen manngewaltigen Maßregel. Die zirkulierenden Goldmünzen haben durch Abnutzung u. s. w. größtentheils so beträchtlich an dem gesetzlichen Gewicht eingebüßt, daß eine Umprägung derselben in sehr bedeutenden Umlänge zur Nothwendigkeit geworden ist. Die Frage ist schon seit Jahren diskutiert worden, ein Gesetzentwurf über den Gegenstand ist bereits in der Thronrede angeht worden, und Herr Godeken erging sich in seiner Budgetrede über die Ausführung der geplanten Maßregel. Wenn die englische Regierung in Ermittelung dächte, anderen Staaten Verhandlungen über eine Doppelwährungs-Konvention vorzuschlagen, ja wenn sie auch nur entfernt es für möglich hielt, daß von anderer Seite mit Erfolg Verhandlungen zu diesem Zweck in nächster Zeit angeregt werden könnten, so würde für Preußen bei diesem Gelegenheiten ein solcher Plan zum mindesten haben andeuten und die projektirte Verbesserung mit denselben haben in Verbindung bringen müssen. Aber nichts davon ist geschehen. Mit seinem Worte erwähnte Herr Godeken des Streits um die Währung; er sprach, als ob diese Pfandstücken wie die Projekte der Doppelwährungs-Gitartoren ganz außerhalb des Gesichtskreises eines englischen Staatsmannes lägen, wie es ja auch tatsächlich der Fall. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß England jetzt dem von Deutschland in seinem Währungsgehehen Beispiel folgt, indem es den durch den Umlauf verursachten Ausfall der Goldstücke aus Staatskassen befreit. Auch Frankreich hat jetzt denselben Grundsat aboptirt und schreibt demnach zur Eingiehung und Umprägung der zu leicht gewordenen 20 Fr.-Stücke.

Vonlang hat seine Abreise aus Brüssel auf Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr festgesetzt. Er begleitet sich vermittelst Sonderzüge nach Dilsde und wird um 3 1/2 Uhr nachmittags im Charing Cross-Bahnhof von London eintreffen.

Dem XIX. Congress zufolge finden zahlreiche Veränderungen in der Besetzung der französischen diplomatischen Posten bevor, namentlich würde der Gesandte in Brüssel, Bourée, abberufen, sowie der Botschafter in Berlin, Herbetz, durch den Votschafter in Madrid, Cambon, ersetzt und anstelle des letzteren der Gesandte in Sissabon, Willot, zum Votschafter in London, Washington, würde der Votschafter in Konstantinopel, Graf Montebello, treten.

Der ungarische Finanzminister Wekerle legte, wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, seinen Vorschlag in Nagybánya sein Programm dar. Er bezeichnete als die Aufgaben, welche die Thätigkeit der letzten zwei Jahre abzuwickeln und der nächsten Zukunft ihre vollständige Signatur verleihe würden, die Regelung der Finanzen, Feststellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte, Ermittelung der künftigen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Hebung der Wirtschaftlichkeit. Indem der Minister ausführte, was in diesen Richtungen bereits geschehen, wies derselbe auf die Ausdehnung der Konvention auf andere Staatsgebilde hin, sobald die Vorbedingungen dazu vorhanden seien, ferner auf die allmähliche Aufhebung des Vorkauf und auf die Frage der Valuta und Münzangelegenheit, als auf diejenigen Fragen, welche eifrige Verhandlungen erforderten. Bei einer Besprechung der Eisenbahn-Verkaufsanträge und Tarifpolitik betonte Wekerle die Nothwendigkeit einer umfassenden Reform des Tarifwesens im Interesse des Handels und der Industrie. Der Finanzminister erörterte schließlich die Reformfrage, wobei er von der Einführung der populären Idee einer selbstständigen ungarischen Armee abmahnte.

Der junge serbische König Alexander ist von seinem Aufzuge nach Schabag am Dienstag in Begleitung der Regenten und der Minister Zankhanowitsch und Wiloslawowitsch nach Belgrad zurückgekehrt. Ueber den Aufenthalt des Königs in Schabag wird noch vom Montag berichtet: König Alexander und dessen Begleitung wurden beim Verlass der Künze von dem oberirdischen Erzherzog in einem Zugensprache begrüßt. Einer Deputation der Stadt antwortete der König selbst, er sei glücklich, aus der Heimstätte des Großvaters so schöne Erinnerungen mitnehmen zu können. Nachmittags rückte der König ein Telegramm an seinen Vater nach Jerusalem über den glänzenden Empfang in Schabag. Bei dem Aufzuge nach dem Wärscheler betete der König am Grabhügel der dort Gefallenen. Ueberall wurde

zum ersten Male praktisch versucht werden. Bis auf den Zuschauerraum erstreckt sich der Ausstellungszweck; hier werden verschiedene Systeme von Eisen zur Aufstellung gelangen, deren Konstruktion im Hinblick auf eine schnelle Entleerung des Theaters erfolgt ist. Ein gleichmäßiger Ueberzug verbindet, daß der Zuschauerraum wie ein profaisches Stuhl-magazin aussehend. Eine eigenartige Einrichtung sind die sogenannten Kissenplätze. Rechts und links, dort wo die Kissen beginnen, ist nämlich die Bühne offen, so daß man von jenen Plätzen leicht in den Gesammtzwecken vom schwebend hohen Schenkelboden bis zu den tiefen Kelleren, wo sich die Maschinen befinden, hineinsehen kann. Von hier aus erhält man ein vollständiges Bild des Bühnenbetriebes mit seinem ganzen gewaltigen maschinellen Apparat. Eine höchst originelle Idee! Auf der Bühne selbst werden technische Vorrichtungen die Zuschauer fesseln. Kinder, die Eltern der Quarzischen Valeschke, werden Valeschke aufzuführen. Schon ist das erste geschrieben, es stellt ein Hoffest im Verlaufe des vorigen Jahres dar. Der Verfasser ist Herr Köpfer, Mitglied des Deutschen Theaters, der die Direction dieser Modellbühne ehrenamtlich übernommen hat.

Doch ich verliere mich in Einzelheiten, die von diesem Bericht ausgeschlossen sein sollten. Kehren wir zur „Einleitung“ des Comites zurück. Durch die Delogierung des Regierungsrathes Weidol gab das Deutsche Reichsversicherungsamt dem Unternehmen die schärfste Sanction. Ein Vorschreiben dieses Amtes forderte die Vorstände aller Versicherungs-Gesellschaften auf, das Ausstellungsprojekt zu fördern und der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Hockler, übernahm das Ehrenpräsidium. Damit hatte die Anteilnahme der deutschen und preussischen Behörden noch nicht ihr Ende erreicht. Der Kultusminister, Herr v. Goffler, stellte dem Comite die Räume des Bundes-Anstellungsplatzes in Moabit zur Verfügung. Der Staats-

er begehrt empfangen. Abends fand Konzert und Feuerwerk statt.

Wie die „Agence Roumaine“ meldet, habe der rumänische Minister des Aeußeren, Sahovary, beglücklich eine jüngst stattgehabten Grenzverletzung an der ungarisch-rumänischen Grenze der österreichisch-ungarischen Regierung die Versicherung einer schnellen Regelung dieser Angelegenheit gegeben. Eine Kommission werde sich demnach an Ort und Stelle begeben, welche konventionmäßiger Wiederherstellung des Status quo ante.

Aus New-York wird unterm 22. d. gemeldet: Gemäß Anordnung des Präsidenten Harrison wurde heute mittags das Oklahoma-Land im Indianergebiet den Anstiedlern eröffnet. Ungefähr 50,000 Personen waren an den Grenzen versammelt. Sobald die Wagen zurückgezogen waren, strömte die ganze Menge mit allerlei Fahrzeugen auf das neue Gebiet. Es wird berechnet, daß es nur ungefähr 10,000 Anstiedlern gelingen dürfte, sich brauchbaren Boden anzueignen. Da sie diesen gegen die übrigen entlassenen Kolonisten vertheilen müssen, wird befürchtet, daß es zu Unvertheilungen kommt.

Der Anschluß Kanabachs an das anglo-indische Eisenbahnetz wird unter Aufhebung aller Kräfte seitens der britischen Regierung gefördert. Der Hochofen-Industrie ist bereits zur Hälfte fertig gestellt. Was Quetzal ist die Schienenverbindung ebenfalls schon hergestellt und im Betrieb, und hat den früheren Karawanenhandel bereits größtentheils verdrängt. Bis jetzt wird die Hauptmasse des Bahnschiffes dargestellt durch das zum Bahn- und Tunnelbau in der Richtung auf Kanabach benötigte Material sowie durch diejenigen Güter, welche für den Verbrauch der zahlreichen Militär- und Zivilbevölkerung von Quetzal bestimmt sind. Auch über Quetzal hinaus erstreckt sich schon die Region des Bahnbauvertrages, doch ist die merkantile Bedeutung dieses Verkehrsabkommens einfließen noch gering und dürfte, bevor Kanabach erreicht ist, auch kaum eine wesentliche Steigerung fähig sein.

Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ sind Quatin und das englische Kanonenboot „Starling“, die Dampfer „Montebach“ und „Abem“, sowie 6 Dhuas am Dienstag nach Halab gegangen. Im Vorbeifahren sind der Befehl des Generalstabes und ein Bataillon Schwarzer. Die Expedition hat den Zweck, die Station wieder zu besetzen und den Neubau des Forts zu vervollständigen. Die Expedition soll in etwa 10 Tagen wieder zurückkehren.

In Abessinien regen sich die Vemeher mit den ererbigten Thron auf allen Seiten. So wird aus Massawa unterm 23. d. telegraphisch gemeldet: Deheb befindet sich in Gadokefale, er berichtet, daß alles gut gehe, und bittet um die Ermächtigung, seinen Bruder, der noch ein Kind sei, nach Massawa jenden zu dürfen. Wangascha (der von verstorbenen Negus bestimmte Nachfolger) und Ras Alula sollen sich in Debra Tabor befinden; König Menelik soll in Jend eingedrungen und das Corps des Negus von den Vereinen vollständig aufgerieben sein.

**Kleinere telegraphische Mittheilungen.**  
\* Wien, 23. April. Der Kaiser ist heute morgen bei ein- getreten und wurde während des Auftrags den Reichspräsidenten von Wien und mittags den Kardinal Banuti.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 23. April. Das Kaiserliche Paar wurde heute vormittag bei seiner Ankunft in Strehlen von der Königin empfangen und nach der Villa Strehlen geleitet. Das veranlaßte zahlreiche Publikum begrüßte die Majestäten mit stürmischen Hoch- und Hurrarufen. Kurz nach der Ankunft nahmen die Allerhöchsten Herrschaften gemeinsam das Frühstück ein, wobei 3 Militär-Kapellen concertirten. Um 1 1/2 Uhr fand ein Dejeuner à la carte, nachmittags 4 1/2 Uhr Familienfest. Anlässlich des Geburtstages des Königs waren in Dresden alle öffentlichen Gebäude und alle Privatwohnungen festlich mit Fahnen geschmückt. Früh wurden Bedeckte ausgesandt und drei Militär-corps spielten vor der Villa Strehlen; in der katholischen Hofkirche wurde ein Te Deum gesungen. Bei der Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Strehlen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angeammelt, welche den Majestäten feierliche Abschiedsworte sprach. Der König und die Königin, sowie die Prinzessinnen zu Schleswig-Holstein, nahmen den Kaiserlichen Wagen das Geleit nach dem Bahnhof. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin hierher erfolgte heute abend. Morgen vormittag begleitet sich der Kaiser zu der Jubiläumfeier des Prager-Regiments nach Schenitz. — Eine Correspondenz will aus hiesiger Quelle wissen, daß der Kaiser auf eine Einladung des Königs von Schweden im Juni oder August eine Verbrüderungs-

sekretär des Innern, Herr v. Voitticher, desgl. der Reichs- fänger beauftragten dem Comite ihre lebhafteste Theilnahme durch bedeutungsvolle Zuschriften. Der Eisenbahnminister, Herr v. Weydlich, war einer der ersten Anwesenden im großen Saal, die sich ammelten. Er veranlaßte eine Collectiv-Ausstellung der gesammten preussischen Eisenbahnverwaltungen und der Bergbau-Abtheilung. Auch die Verwaltung der sächsischen Staats- eisenbahnen hat eine Collectiv-Ausstellung zugeführt. Endlich wurde das Wert dadurch herlich gefördert, daß der Deutsche Kaiser durch Erlass vom 22. Sept. 1888 sich zur Uebernahme des Protectorats bereit erklärte.

Wie immer, so es sich um gemeinsinnige Unternehmungen handelt, hat auch diesmal die Stadt Berlin ihre großartige Thätigkeit bewährt. Sie hat den Garantiefonds der Berliner Brauereien in Höhe von 300,000 Mark um 100,000 Mark vermehrt und sowohl das gesammte zur Aufstellung benötigte Gas und Wasser, als auch die hierzu erforderlichen Hoch- druckleistungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. So ist das großartige Gelingen dieser ersten dem Arbeitersinn in seiner ganzen Ausdehnung gewidmeten Ausstellung aufs wünschenswertheste gesichert. Auf dem ersten Ausstellungsterrain wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet. Noch liegt Schutt und Geröll an allen Enden, und Werkzeuge, Maschinen, Gerüste bedecken im bunten Wechsel den Boden. Aber wie durch Zauber entstehen die Bauten und Hallen, von Tag zu Tage runder und vervollständigt sich das Bild, und wenn am 27. April der deutsche Kaiser in feierlicher Handlung die Ausstellung für eröffnet erklärt, werden in jedem Momente die Dampfessel zu werden die Arbeiter zu schauern beginnen und das gewaltige Werk der universalen Darstellung des Arbeiterthums wird vollendet sein.

Otto Neumann-Hofes.

stelle nach dem Nordkap unternehmen werde. Der Kaiser sah sich, welcher den Kaiser nach der Nordkapfahrt an dem Nordkap beglückte, habe schon vor 3 Wochen vom Monarchen die Anforderung erhalten, an der Reite nach dem Nordkap theil zu nehmen. Am 21. d. Sonnabend, beglückte sich der Kaiser nach Eisenach, um in den benachbarten Forsten als Gast des Großherzogs der Mecklenburg abzuliegen (s. o. z. Eisenach). — Am zweiten Feiertage nachmittags hatten der Kaiser und die Kaiserin u. a. die Kunstversteigerung des Hofintendanten Hermann Brill besucht, um das Bildnis des Kaisers, welches für die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Universal-Veranstaltung bestimmt ist, in Angesehen zu nehmen. Dasselbe stellt den Kaiser als Herrscher zur See dar, in großer Admiralsuniform auf dem Kommandobrette des S. M. S. „Hohenoller“ stehend. Gleichzeitige beglückte das Kaiserliche Paar die Eiligen und Karlons zu den Fresken im Maßhaus zu Hildesheim, mit deren Ausführung der Künstler in diesem Sommer beginnen wird. — Die Kaiserin in Angeln a. h. am 1. und 2. Dierfeiertage dem Gottesdienste in der Kapelle des Auguste-Vospitals bei. Göttern namend beehrte die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Friedrich von Hohenoller, die Kaiserin Auguste-Stiftung zu Charlottenburg. — Heute abend trifft Prinz Ernst von Sadien in Meiningen, begleitet vom Flügeladjutanten Herrn v. Hoeder, zu demgen Ausenballe hier ein.

Dem Bundesrathe ist ein Antrag Preussens, betr. die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches, zugegangen. Nach dem bestehenden Gesetze werden gewisse Fälle von Hoch- und Landesverrath und gewisse gemeingefährliche Verbrechen, Brandstiftung u. s. w. in Theilen des Bundesgebietes, welche in Kriegszustand erklärt sind oder auf dem Kriegsschauplatz während eines Krieges das Reich, anstatt mit lebenslänglichem Zuchthaus mit dem Tode bestraft. Der preussische Antrag fahrt die Kategorie dieser Strafverurtheilungen zu erweitern. Sodann soll noch eine weitere Abänderung des Strafgesetzbuches beabsichtigt sein. In dem Bestimmungen des Strafgesetzbuches steht es bisher an einer Handhabung, einen Ausländer, welcher sich im Auslande der schwersten Verbrechen gegen einen deutschen Reichsangehörigen schuldig gemacht hat, zur Strafe zu ziehen, in Deutschland seinen Wohnsitz zu nehmen und folglich den Reichsschutz des Reiches und der Eingetragenen zum Nachtheil des durch ihn verletzten eigenen Staatsangehörigen genießen. Dieser Mangel der Bestimmungen des Strafgesetzbuches kam, wie ermittelte, schon bei der Beratung desselben im Reichstage zur Sprache. Dem Vernehmen nach ist es jetzt angeregt worden, dem betreffenden Paragraphen des Gesetzes eine Bestimmung einzufügen, welche es möglich macht, von einem Ausländer im Auslande gegen einen Deutschen verübte Straftathen von erheblicher Bedeutung unter Strafe zu stellen. Selbstredend gilt ein gleiches bezüglich der von einem Deutschen unter gleicher Veranlassung begangenen Delikte.

Die Meldung, daß Hofprebiger Stöder seine „Wahl“ bereits getroffen habe und zwar zugunsten seines Hofprebigeramts, scheint verfehlt zu sein. Derselbe macht die in Berlin erscheinenden „Korrespondenz-Bericht“ zur Sache folgende Mittheilung:

Der Redakteur gegen den Hofprebiger Stöder scheint keinen Zweifel erheben zu haben. Es verdammt nimmere selbst in den Kreisen der (berliner) Stadtmünze, Herr Stöder sei von möglicher Seite vor die Wahl gestellt, entweder eine agitatorische Thätigkeit oder sein geliebtes Amt anzunehmen. Er soll sich, wie man berichtet, vier Wochen Weisenselbe zu haben, was ihm sehr wichtig ist. Man arbeitet in den Kreisen, welche die Fühlung mit ihm haben, nicht daran, daß er das Hofprebigeramt wiederlegen werde, um seine ganze Thätigkeit auf die Stadtmünze zu konzentriren.

Der „Reichsboten“, welcher bekanntlich als das Hauptorgan der Stöder'schen Partei gelten darf, äußert sich folgendermaßen:

Stöder ist nicht von seiner öffentlichen Thätigkeit zurückgetreten, er wird, sobald er von einer kleinen Familienangelegenheiten nachbezüglichen nachbezüglichen ist, in seine Thätigkeit in der christlich-sozialen Partei eintreten. Nur wird er sich vollständig von dem eigentlichen politischen Parteikampfe fern halten, weil er denselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen für gewisslich hält. Sobald er sich aber überzogen, daß diese zurückzutreten schädlich wirkt und ein Abwechsellernen in der Arbeit sehr nachtheilig ist, wird er sich wieder aus demselben entfernen. Seine Entschliessung ist durch nichts behindert. Vorläufig bis nach den nächsten Reichstagswahlen wird der Parteikampf in Berlin durch Stöder nicht geführt werden. Selbstverständlich werden sich unter den abwohlenden Verhältnissen auch keine Bestimmungsgenossen der Parteikämpfer ausbilden, die die Mittelpartei vertritt. Gelegenheit haben, ganz ungelöst zu sein, was sie können.

\* Zur Anwesenheit der Vörschlagung des D' Sans Weber bemerkt Herr D' Meyer in einem Schreiben an das Reichs-Tage, daß trotz des Eintretens des englischen General- feldmarschalls die Rückzahlung des Krieges an ihn, er vor etwa 14 Tagen das Haus Hanjüng n. Co. in Sanibar angewiesen habe, den Betrag auszugeben.

\* Der König von Sachsen hat an seinem Geburtstag dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Voitticher, das Großkreuz des sächsischen Verdienstordens verliehen.

\* Aus Töron wird der „Danjager Jg.“ unter dem 20. d. über die Abfassung eines russischen Etons geschrieben: „Ein russischer Epion gelangte, drei Kunde durch die gestern nachmittags 6 Uhr wie ein Lauffeuer die Stadt. Vor der Kommandantur, wobei derselbe mittels Drohrede getrachtet worden, sammelte sich eine gewaltige Menschenmenge an. Unter Begleitung des Majorjagers und des Polizei-Kommissarius wurde er, ebenfalls unter Begleitung des Majorjagers, zum Polizeihauptquartier abgeführt, wo die weiteren Vertheile stattfanden. Der Vertheile soll ein höherer russischer Offizier sein; er wurde im Fort IV. exekutirt.“

\* Aus Rom wird der „Germania“ telegraphirt: Die Provo- gation, welche die Gründung eines ap. Nischen Vikariats in deutschen Gebiete von Kamerun.

\* Stettin, 23. April. Der für Rechnung des Nord- deutschen Lloyd“ in Bremen auf der hiesigen Werft des Reichs-Verkehrs-Gründungsunternehmens ist heute glücklich vom Stapel. Der Dampfer erhielt den Namen „Hilf“ 23. April. Die Taufe vollzog der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Generalleutnant Dr. Wittich. Der Oberpräsident Graf Beth wurde die Ernennung des Vorsitzenden des Verwaltungsraths Schütz zum vord. Kommandeur und über- reichte unter Begleitung des Allgemeinen Bürgermeisters. Der Kaiser landete dem Statthalter des Norddeutschen Lloyd, Lohmann, anlässlich des Stapellaufs nachfolgendes Telegramm aus Dresden: Stettin: „Ich gratulire dem Lloyd zu dem neuen Schiffe, welches seiner mächtigen Flotte weitere Ausdehnung verleiht. Möge dasselbe im Dienste des Handels neue Erfolge für die heimische Schifffahrt in fremden Länden durch energies Anstreben der Besatzung erringen. Wilhelm.“





**Mecklenburgische Pferde-Lotterie XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung. Ziehung am 22. Mai zu Neubrandenburg.**

**1 Mark, 3 Equipagen, 85 edle Reit- u. Wagenpferde** im Gesammtwerthe von **82,350 Mk.**

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

find, soweit der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate veröffentlichten Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover, Große Posthofstraße 29.**

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)  
Haupt-Debit für Halle a. S. und Umgegend **J. Barch & Co., Große Steinstraße 14.**

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers

**Marienburgische Geld-Lotterie.**

Ziehung 5., 6. und 7. Juni 1889.  
Loose à 3 Mk., 1/2 à 1,50 Mk.

empfehlen und versendet  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Gewinne ausschließlich baar.  
1 à 90 000 Mk.  
1 à 30 000 „  
1 à 15 000 „  
2 à 6 000 „  
5 à 3 000 „  
12 à 1 500 „  
50 à 600 „  
100 à 300 „  
200 à 150 „  
1000 à 60 „  
1000 à 30 „  
1000 à 15 „

Für Porto u. Gewinnliste sind d. Bestellungen 30 Pf. (für Einschr. 20 Pf. extra) beizufügen

**Allg. Spar- u. Vorschuss-Verein. E. G.**

Ungeordentliche Generalversammlung  
Montag den 29. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

Tagesordnung: Beschlussfassung über Auflösung der Genossenschaft und Umwandlung derselben in eine Commanditgesellschaft auf Aktien.

Halle a. S., den 23. April 1889. **Friedrich Kuhn, Vorsitzender.**

**Farben- u. Drogenhandlung**  
von **Ernst Jentsch, Leipzigerstraße 31.**

empfehlen: Sämmtliche Sorten Farben, trocken sowie in Oel gerieben, Firnisse, Lacke, Terpentinöl, Pinsel, Mauerschablonen, Leim etc.

**Internationaler Saatmarkt Leipzig.**

Alle Interessenten, denen an dem Fortbestehen resp. der Wiedereinführung des Leipziger internationalen Saatmarktes gelegen ist, werden ersucht, die betreffende in den Tagesblättern veröffentlichte Petition an die Leipziger Handelskammer durch Unterschrift mit vollziehen zu wollen.

**Das Comité.**  
Die Adresse ist zur Unterschrift in der halleischen Börse aufgelegt.

**Für Zeichenschüler**  
empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher **Zeichenutensilien** in bester Qualität.  
Mauergasse 3. **H. Bretschneider.**

**Tanz-Unterricht.**  
Der Sommerkurs meines Privat-Cirkels beginnt Montag den 29. April. Gefl. Anmeldungen erbitte **A. Hardegen, Waisenstr. 7, II.**

**Telegraphenapparate**  
Jul. Herrm. Schmidt (Carl Lamproch) Schmeisserstr. 26.  
unter Garantie von 10 Jahren  
von Hainbühl, Leipzig.

**Geröstete Kakaobohnen**  
empfehlen **Fr. David Söhne.**

**Deutschlands schwimmende Ausstellung**  
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. No. 1

bezw. die Hebung und Förderung des Deutschen Ausfuhrhandels durch die Nationale Industrie-Ausstellung auf dem Riesenkanal Kaiser Wilhelm, welcher terminmäßig in Zeitraume von 2 Jahren 80 der bedeutendsten Handelsplätze der Welt anlangt, um den überseeischen Importeuren in ihrer Heimath Deutschlands Erzeugnisse vorzuführen und zum Kauf anzubieten. — Passagieren für die Weltreise günstige Bedingungen. —  
Erweiternde Prospekte und Anmeldescheine für Aussteller, Passagiere und Capitalbetheiligung stehen gratis und franco zur Verfügung.

**Wein-Druck- u. Kaffee-Geschäft**  
befindet sich **Moritzwinger 14.**  
Hochachtungsvoll **A. Brink.**

**C. W. Trothe, Hofoptiker, Schmiedestraße 23.**  
Zachverfärbige Anfertigung von Brillen und sonstigen Augen-gläsern, sowie sorgfältiges Auswählen derselben.

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.

**F. Lindenhahn Halle a. S.**  
Königstraße 8. — Forsterstraße 39.  
Schmiedeeiserne gewalzte **Träger.**

**Säulen**  
aus Schmiede- u. Gusselisen.

**Eisenbahnschienen.**  
Anfertigung von Eisenconstructions, Gewächshäusern, Stalleinrichtungen aller Art zu billigsten Preisen.  
Kostenanschläge gratis!

**Homöopathische Sprechstunden**  
von 10—1 u. von 3—5 Uhr  
Georgstr. 5b, II.

Die Homöopathie heilt unter Zuzugewinnung der neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete, chronische Leiden u. verschleppte Krankheiten in selbst vorzuziehenden Fällen. Auch wird über Electro-Homöopathie unentgeltlich Auskunft ertheilt vom Vertreter der Pharmacia A. Sauter in Genf **C. Schütze.**  
Auswärts briefl. — Broschüre gratis.

**C. Wendenburg, Halle a. S. Steinmetzmeister, empfiehlt Grabdenkmäler**

von Granit, Schiefer, Marmor, Serpentin und Sandstein. — Meiste No. u. von Grabdenkmälern befinden sich am Portal des Friedhofes gegenüber dem Jägerplatz 1. Werkpl.: Zichthor-Dalmbach, Nähe des Nordfriedhofes.

Des leçons de français, conversation et grammair, par une dame. Traductions françaises, correspondance. S'adresser Dimmlerstraße 29 au premier à droite entré 1 et 3 h.

**Bernstein-Fußbodenlack**  
Garantirt echter mit Farbe (kein Spiritus), der beste und dauerhafteste Fußboden-Austrich.

Der Lack ist bei trockenem Glanz über Nacht vollständig erstarrt ohne nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann.  
In Büchlein à 1 Mark, in verschiedenen Farben, Probeaufträge und Gebrauchsanweisungen zu haben in Halle a. S. bei **G. Oswald, Weißstraße 36b, Johannes-Büchlein, Leipzigerstraße 86, C. Kaiser, Schmiedestraße 24.**  
Jede Büchlein trägt die Schutzmarke der Fabrik.

**Gaubschuhfabriek**  
in 13 prachtvollen Farben  
**E. Hauke, Waisenstraße 48.**

**Antinin**  
Gebr. Keller, Halle a. S.

ist das sicherste und einzig bewährte Mittel gegen **Mottenfraß** in Kleidern, Wollen und Pelzwerk.

ist von angenehmem Geruch und zu haben in Zerkets à 25 Pfa., in Zerkets à 30 und 50 Pfa. bei **Gebr. Keller, Drogenhandlung, Gr. Ulrichstr. 10.**

Seit 1870, also etwas mehr als ein halbes Jahrhundert, ist die Natur-Weine von Oswald Nier in Deutschland. **Trinken Sie also und Sie werden ungeschypst und fröhlich sein.**

**Natur-Weine von Oswald Nier**  
französischen  
Hauptgeschäft **BERLIN**  
23 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.  
Auch Probe-Sourant gratis à franco.

Centralgeschäfte in Halle a. S. Brüderstraße 7.  
Centralgeschäfte in Halle a. S. Brüderrstraße 7.

**Gustav Ferber, Auguststraße 12, I.**  
empfehlen in neuesten Mustern  
Kristall-Bowlen,  
„ Biererlöcher,  
„ Weinläufer,  
„ f. beid. Bieredel,  
„ Ermetischen,  
„ Biersteller,  
„ Bierluben zc.  
Breite wie im Leben Ausverkauf.

Von Donnerstag den 25. d. Mts. ab steht bei mir ein sehr großer Transport der besten Altonaer u. Genthiner neuzüchteten Kühe u. St. ab, sowie Zimmerscholar Zuchtkühen zum Verkauf.  
**W. Leibold, Viehhändler.**

**Burgkeller**  
Leipzig. Reichstraße 3, Durchgang Nachmarkt, Empfehlung meinen anerkannt vorzüglichen **Mittagstisch.**  
Gewählte Specie zu jeder Tageszeit, Früh- und Abend-Essen, Gute Getränke.  
**C. Böttger, Vorkuchungslokal.**

**Familien-Nachricht.**  
Heute früh 9 Uhr endete das Leben meiner theueren, umgibtlichten, sorgsam Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Frederike Baichleben geb. Baue** nach ganz kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahre. Die traurige Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden der Baichlebenen mit der Bitte um stillen Beisich.  
Dornh. den 22. April 1889.  
Der trauernde Sohn **Otto Baichleben.**

Für den Ankertheil verantwortlich **W. König in Halle.**  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilegen.